Auf Kollisionskurs

Eon hält an geplanter Freileitung fest – Gegner fordern weiter Erdkabel

Von unserem Redakteur
Bernhard Komesker

GANDERKESEE-LANDKREIS. Der Energieversorger Eon macht sich nun an die Feinplanung, die umstrittene 380-kV-Freileitung von Ganderkesee nach Sankt Hülfe bei Diepholz zu bauen. Gleichzeitig halten die Bürger und Politiker in den Anrainer-Kommunen an ihrem Widerstand fest.

Ganderkesees neue Bürgermeisterin Alice Gerken-Klaas bekräftigte zum Amtsantritt, sie wolle weiter nach Möglichkeiten suchen, die Erdverkabelung doch noch zu realisieren – auch wenn diese teurer sei. Diesem Ansinnen hat der Stromriese allerdings bereits eine Absage erteilt. Nach Angaben einer Unternehmenssprecherin werden – je nach Wetterlage – in diesen Tagen Hubschrauber die gut 60 Kilometer lange Trasse entlang fliegen und kartieren. Die Vermessung erfolge mit moderner Lasertechnik; das Kartenmaterial mit den künftigen Mast-Standorten werde Teil des Planfeststellungsverfahrens sein. Hierfür bereitet Eon nach eigenen Angaben die Antragsunterlagen vor.

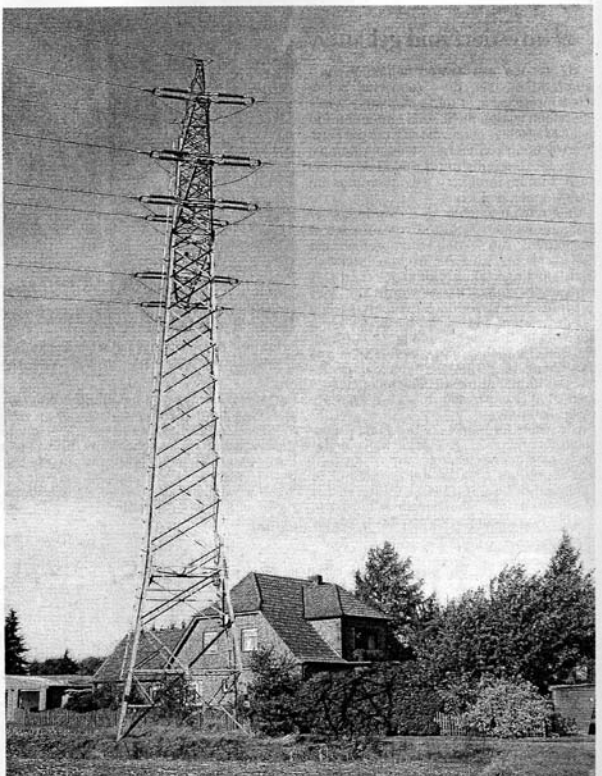
Harpstedts Samtgemeindebürgermeister Uwe Cordes ficht das nicht an. Er hat sich mit Vertretern der Landkreise Diepholz und Oldenburg sowie der Kommunen Barnstorf, Rehden, Ganderkesee und Twistringen darauf verständigt, in drei Wochen über das weitere Vorgehen zu beraten. „Mit der landesplanerischen Feststellung ist für die beteiligten Kommunen das Verfahren noch nicht beendet", betonte Cordes. Beim Planfeststellungsverfahren würden auch raumordnerische Belange erneut geprüft. Neben dem Ausschöpfen juristischer Möglichkeiten gehe es auch darum, den politischen Druck vor Ort sowie auf Landes- und Bundesebene aufrecht zu erhalten, so Cordes.

Die FDP-Bundestagsabgeordnete Angelika Brunkhorst hat sich dazu vor wenigen Tagen geäußert. Sie kritisierte Regierungspläne, wonach die Erdkabelvariante auf eine 20-Kilometer-Zone von der Küstenlinie landeinwärts begrenzt werden solle. Die Liberale aus Harpstedt bezog sich damit auf einen Entwurf zum so genannten Infrastruktur-Planungsbeschleunigungsgesetz. Brunkhorst gab aber auch zu bedenken, dass die Versorger etwaige Mehrkosten auf den Endverbraucher abwälzen würden.

Die Arbeitsgruppe gegen Elektrosmog in der Gemeinde Ganderkesee (AGE) widerspricht dem Kostenargument mit dem Hinweis auf volkswirtschaftliche Schäden: Der Wertverlust der Immobilien und etwaige gesundheitliche Beeinträchtigungen tauchten nach Angaben des AGE-Sprechers Gerd von Seggern in den Berechnungen nicht auf. Und die Möglichkeit einer Serienproduktion von Erdkabeln bleibe ungenutzt.

Von Seggern hat in der vergangenen Woche gleich vier verschiedene Briefe in dieser Angelegenheit verfasst. Den Ministerpräsidenten Christian Wulff erinnert der Mann aus Meierhafe an dessen im August gegebene Zusage zu einem persönlichen Gespräch. Vom Landesvater erwarte er jetzt ein Machtwort, erklärte von Seggern. An den Geschäftsführer der Mittelstandsunion der CSU, Stephan Rauhut, appelliert von Seggern, Bundeswirtschaftsminister Michael Glos auf den Internet-Auftritt der Freileitungsgegner hinzuweisen.

Im Bundesumweltministerium hat Ministerialrat Udo Paschedag Post aus Ganderkesee erhalten. Von Seggern kritisiert, dass schon die vorhandene 110-kV-Leitung vor seiner Haustür die EU-Grenzwerte überschreite. Viertens schließlich fordert der AGE-Sprecher vom Geschäftsführer der Eon-Netze GmbH, dass die neue Leitung mindestens 200 Meter Abstand von der Wohnbebauung halten solle. Nach derzeitiger Planung wären es weniger als 50 Meter.



Im Süden der Gemeinde, in Meierhafe (unser Foto), verläuft die bisherige 110-kv-Freileitung besonders nah an der Bebauung entlang. FOTO: BERNHARD KOMESKER